

Jesus Christus – ein Superstar?

Singgemeinschaft Frasdorf erzählt in der Aschauer Pfarrkirche die Passionsgeschichte



Bernadette Osterhammer und die Singgemeinschaft Frasdorf in der Aschauer Pfarrkirche. Foto Singgemeinschaft

Aschau – Woran erkennt man eine gute Geschichte? An starken Figuren, mit denen man mitfiebert, an einer Handlung, die berührt – kurz: daran, dass man nicht aufhören kann zuzuhören. Genau so eine Geschichte erzählte die Singgemeinschaft Frasdorf unter der Leitung von Bernadette Osterhammer in der Pfarrkirche Aschau. Unter dem Titel „Jesus Christus – ein Superstar?“ zeichnete der Chor unter dem Aschauer Heiligen Grab die Geschehnisse am Gründonnerstag musikalisch nach.

Stimmungsvoller Auftakt

Die Kirche ist noch dunkel, als der gregorianische Choral „Ubi Caritas“ aus dem Verborgenen erklingt. Die Männer der Singgemeinschaft singen unsichtbar aus dem Heiligen Grab, im Wechsel mit der Solovioline – ein stimmungsvoller Auftakt, der in Duruflés „Ubi Caritas“ übergeht. Schon jetzt wird klar: Dies ist kein gewöhnliches Chorkonzert.

Pfarrer Paul Janßen führt als Erzähler durch den Abend. Seine fein abgestimmten Texte verbinden Musik, Passion und persönliche Erlebnisse zu einem dichten Erzählbogen.

Es beginnt mit dem letzten Abendmahl: Jesus, seine Jünger, Maria und Maria Magdalena – ein letztes Zusammensein vor dem Verrat. Die Instrumentalisten – Marija Hackl und Quirin Osterhammer an der Geige, Johannes Almer und Albert Osterhammer an der Klarinette – schaffen in Jenkins' „Palladio“ eine spannungsgeladene Atmosphäre, gefolgt vom innigen „Ave verum“.

In „The Last Supper“ aus Webbers Musical wird die zerrissene Stimmung zwischen Jesus und seinen Jüngern eingefangen. Emma Steigenberger berührt im Sopran-Solo „I Don't Know How to Love Him“ mit ihrer klaren, nahbaren Stimme, begleitet von Rudolf von Loeben am Klavier und Heidi Martl am Bass. In „And the Mother Did Weep“ setzt die Singgemeinschaft ihren emotionalen Ton fort: Der Chor überzeugt mit einem vollen und ausgewogenen Chorklang. Das Sopransolo, eindrucksvoll gesungen von Gunda Steigenberger, fügt sich harmonisch ein. Das zweite Kapitel führt an den Ölberg.

Aus der Gemeinschaft wird Einsamkeit – Jesu Bitte um Beistand erklingt im schlichten „Bleibet hier“, gesungen vom Chor von allen Seiten des Kirchenschiffs, auch das Publikum stimmt mit ein. Jenkins' „Elegia“ greift diese Stimmung instrumental auf. Das A-cappella-Stück „Popule Meus“, interpretiert von Chor und Solisten rückseitig im Kirchenschiff, macht die Verzweiflung greifbar. Im Zentrum steht das Gethsemane-Solo aus Webbers Musical, emotional gesungen von Tenor Rupert Schäffer. Er macht die Angst und Wut Jesu, und schließlich die Annahme seines Schicksals, hörbar. „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist“ – mit diesen Worten und der Sonate sieben aus Haydns Sieben letzten Worten endet dieses Kapitel.

Im abschließenden Teil des Konzertes widmet sich die Singgemeinschaft der Beziehung zwischen Gott, Jesus und den Menschen. Der Bogen schließt sich mit Haydns erster Sonate aus den Sieben letzten Worten. Bei Allegris „Miserere“ – die Solo-Choräle eindrucksvoll gesungen von Tenor

Markus Kinzelmann – sowie bei Bachs „Jesu bleibet meine Freude“ sorgt der Chor mit präziser Sprache und fein abgestimmter Dynamik für Gänsehaut.

Finale lässt

Kirche rot erstrahlen

Dann das große Finale: „Superstar“ aus dem Webber-Musical erklingt im nun rot angestrahlten Kirchenschiff – ein Schlusspunkt, der die Antwort auf die Frage vom Anfang gibt.

Als der symbolische Buchdeckel sich schließt, gibt es stehende Ovationen für alle Mitwirkenden, vor allem aber für Bernadette Osterhammer, die das Konzert konzipiert und musikalisch geleitet hat. Und das zurecht: Durch die enge Verknüpfung von Musik und Text, sorgfältig ausgewählt und aufeinander abgestimmt, entstand ein durchgehender Erzählfluss – ein Konzertabend, der nicht wie ein Konzert wirkte, sondern wie eine gute Geschichte: fesselnd von Anfang bis Ende.